Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 8

Artikel: Unser Salz [Schluss]
Autor: Ammann, Julius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925276

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Salz

von Julius Ammann (Schluß)

Eigenschaften des Salzes

Und nun betrachte einmal ein Salzkorn unter dem Vergrößerungsglas, unter einer Lupe. Was siehst Du? Jedes Körnlein Salz gleicht dem andern in der Form. Die Form nennt man Würfel. Der Würfel ist eine geometrische Figur. Der Würfel hat 12 gleich lange Kanten und 6 gleich große quadratische Flächen. Wo reines Salz entsteht aus der Verdunstung, nimmt es immer diese Gestalt an. Das Salz lebt nicht, ist ein Mineral. Und doch kristallisiert es sich immer in der Form des Würfels, entsteht nach einem Gesetz. Andere geometrische Figuren sind der Kegel und die Kugel. Das Salz muß man trocken aufbewahren. An der feuchten Luft löst es sich auf. Wegen dieser Eigenschaft braucht man es zum Salzen der Lebensmittel. Wenn die Hausfrau einen Sonntagsbraten macht, so salzt sie das Bratenfleisch am Samstag schon ein. Das Fleisch wird gesalzen, aber das Salz sieht man bald nicht mehr daran. Es dringt ein in das Bratenfleisch und macht es erst schmackhaft und genießbar. Das Salz erhält das Fleisch frisch. Welch wichtige Eigenschaft. Ohne Salz könnte man keine Würste machen und keine Fleisch - Konserven. Viele Lebensmittel wären nicht haltbar. Man nennt das Salz, das die Metzger und Lebensmittel-Fabrikanten brauchen: Pökelsalz.

Wenn wir im Winter vor dem Haus auf dem Trottoir Eis und Schnee haben oder wenn plötzlich über Nacht Glatteis sich gebildet hat, was macht man dann? Man streut Salz. Und was geschieht? Das Salz löst das Eis und den Schnee auf zu Wasser. Das Salz frißt das Eis. Die Salinen verkaufen darum auch Streusalz.

Wenn im strengen Winter bei uns die Seen zufrieren, so ist die Temperatur auf dem Gefrierpunkt und darunter. Wir sagen 0 Grad. Das ist der Gefrierpunkt. Ist es noch kälter, dann sinkt das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Wir sagen: Es hat 10 Grad Kälte. Wenn es bei uns recht kalt wird, gefrieren zuerst die Weiher und Teiche. Von den Seen ist es zuerst der Lowerzersee, dann der Baldegger- und Hallwilersee. Bis der Bodensee zufriert, braucht es schon eine ganz strenge andauernde Kälte. Wie aber ist es mit dem Meer? Nur oben am Nordpol und unten am Südpol gibt es dauernd ein Eismeer. Sonst aber kann man über den Ozean mit Schiffen fahren auch mitten im Winter. Warum wohl? Auch das haben wir dem Salz zu verdanken. Das Meer ist salzig. Wenn das Meer Süßwasser hätte, könnten keine Schiffe fahren im Winter. Dann würden auch unsere Ozeane zum großen Teil vom Ufer aus zufrieren. Wir bekämen eine Kälte, in der wir kaum mehr leben könnten. Davor bewahrt uns nur der Salzgehalt des Meeres.

Am meisten Salz und Mineralien findet man im Toten Meer im Heiligen Land. Wer dort schwimmen will, braucht sich nicht zu bewegen. Man kann dort auf den Seespiegel liegen wie auf eine Matratze. Das Wasser trägt den ruhenden Menschen. Man muß nicht schwimmen können. Bequem. Ja, aber das Bad erfrischt Dich nicht. Das Salzwasser beißt Dicht am Körper. Du mußt Dich nach dem Meerbad mit frischem Süßwasser abwaschen. Sonst kannst Du Dir einen Ausschlag holen an der Haut.

Wie lebenswichtig ist doch das Salz! Und ist doch so unscheinbar, so nichtig. Jesus hat den großen Wert des Salzes erkannt. Darum sagte er seinen Jüngern: «Ihr seid das Salz der Erde.» Was will Jesus damit sagen? Die Christen sollten unter den Mitmenschen so heilsam wirken wie das Salz wirkt. Wann bin ich denn ein Salzkorn? Wenn ich nicht mitfluche, wenn andere fluchen. Wenn ich wehre, wenn andere sich betrinken. Wenn ich die Wahrheit sage, wenn andere lügen. Wenn ich nicht

mitmache, wenn andere mich verführen wollen zur Unzucht, zum Diebstahl. Wenn wir zum Frieden mahnen, wenn Streit entstehen will. Darum sagt Jesus noch: «Habt Salz bei Euch und Frieden untereinander.»

Schlußwort

Als ich dem Herrn Direktor der Schweizerischen Rheinsalinen mitteilte, daß ich für die «Gehörlosen-Zeitung» etwas über das Salz schreiben möchte, da gab er mir bereitwillig die nötigen Bücher. Ich wurde eingeladen, die Saline zu besuchen, und ein Beamter zeigte uns die ganze Fabrikanlage und gab mir die nötigen Erklärungen. Ich danke Herrn Direktor Spinnler sehr für sein Entgegenkommen und Herrn Merz ebenfalls, der mich durch das große Werk hindurchgeführt hat, damit ich Euch darüber berichten konnte. Julius Ammann

Steinöl?

Antwort an einen Frager

Unter Steinöl versteht man Erdöl. Im Meere leben seit Jahrtausenden kleine Lebewesen verschiedenster Art, millimetergroße und kleinere. Gesamthaft nennt man sie das Plankton. Sterben sie, so versinken sie auf den Meeresgrund. Dort verbinden sie sich mit dem Gestein und verwandeln sich in Öltröpfchen. Diese Öltröpfchen wandern und sammeln sich zu großen Erdöllagern tief in der Erde. Vielerorts, wo heute Land ist, war früher Meer. Deshalb finden sich in der Erdkruste in einer Tiefe von 1000 bis 5000 Metern solche Erdöllager. Sie werden angebohrt. (Vergleiche Salzbohrtürme in «GZ» Nr. 4!) Das Erdöl wird heraufgepumpt. In den Raffinerien wird das Erdöl zu Benzin verarbeitet und zu andern Stoffen. Das alles hat mir Herr Prof. Dr. A. Streckeisen, Bern, geschrieben. Es sind also die Milliarden kleinster Tierchen, umgewandelt in Kraft, die den Aeroplan dort oben durch die Lüfte tragen.
Ob auch in der Schweiz Erdöl zu finden ist zur Benzinbereitung? Man sucht. Viele hoffen, man finde es. Andere befürchten das. Denn: haben wir Erdöl, so wird die Schweiz ein begehrtes Land. Kein Feind begehrt die Schweiz wegen den schönen Bergen, dem Ackerland und der Viehzucht zu erobern. Aber Benzin — oha! Darum, so hoffe ich, mögen unsere Techniker vergeblich nach Erdöl bohren. Gf.

Ehre Vater und Mutter!

Es klagte eine alte Mutter:

«Nun ich arm und alt und einsam bin, will mir meine Tochter nicht helfen, will nichts mehr von mir wissen. Nie besucht sie mich, nie ladet sie mich zu sich ein, nicht einmal an Weihnachten. Und ich habe sie doch geboren, gekleidet, genährt, mich in kranken Tagen um sie gekümmert. Undankbares Kind! Sie redet sich aus, ihr Mann verdiene so wenig, sie müsse für die eigenen Kinder sorgen.»
In dem Verhalten der Tochter liegt etwas Naturgesetzliches. Es ist eben so: Was die Eltern an ihren Kindern getan haben, das geben diese Kinder — wenn sie erwachsen sind, — ihren eigenen Kindern zurück. Das sieht man in der Natur: Ein junger Vogel, der ausgeflogen ist, kümmert sich nicht mehr um seine Vogeleltern. Er wird aber im kommenden Frühling all die empfangene Liebe und Mühe seiner eigenen Brut zurückvergelten.
Aber Mensch und Tier sind zweierlei: Das Tier kennt keine Dankbarkeit in unserem Sinne. Es folgt seinen eigenen Naturgesetzen. Aber der Mensch ist zu Höherem geboren: Zur reinen Liebe und Dankbarkeit.

Zur Dankbarkeit kann er erzogen werden durch das gute Beispiel: Ehre Vater und Mutter! Wer das tut, den ehren später auch die eigenen Kinder. Das ist die Regel.
Diese ganze Frage berührt alle Eltern, auch die gehörlosen. Es geht darum, sich die Dankbarkeit der Kinder zu erwerben und zu erhalten. Mit Schleckereien, Spielsachen, unvernünftig großem Taschengeld ist es nicht getan, im Gegenteil, man verwöhnt damit die Kinder nur und erzieht sie zur Selbstsucht. Einzig und allein das gute Beispiel, wie man selber Vater und Mutter ehrt, führt zum Ziel, zur dauernden Liebe des Kindes zu den Eltern.
Zurück zu unserer alten klagenden Mutter: Hast Du Deine Mutter auch so geehrt, wie Du nun von Deiner Tochter geehrt sein möchtest? Viele, viele Klagen von Eltern müßten verstummen, wenn sie diese Frage sich selber offen und ehrlich beantworten würden.

Anstand und gute Sitte

Von Pfarrer Emil Brunner (Fortsetzung)

V. Pünktlichkeit

2. Der Ärger eines Redaktors! Ganz leicht kann ich mir vorstellen, wie viel Ärger so ein Redaktor erleben kann! Er gibt die genauen Termine bekannt für seine Mitarbeiter. Wenn aber nun der versprochene Artikel zu spät kommt oder gar nicht eintrifft —? ach, wie ärgerlich und peinlich für den guten Herrn Redaktor! Die Zeitung sollte fertig gedruckt werden. Wenn sie verspätet herauskäme . . . das gäbe viel Ärger unter den Abonnenten! Wer aber ist schuld daran? . . . Nicht der Redaktor. Nicht der Setzer. Nicht die Maschine. Nicht die Post. Nicht der Briefträger . . . sondern allein schuld daran ist der unpünktliche Mitarbeiter! . . . Solche Unpünktlichkeit kann einem Menschen sogar das Leben abkürzen. Denn Ärger ist Gift für den Magen. Ärger ist sogar Gift für die Nerven. Ärger ist einfach böses Gift für die ganze Gesundheit des Menschen!

Herr Gfeller hat schon oft in der «GZ» in seinem Berner Humor darauf hingewiesen. Weil er nobel ist und niemand verletzen möchte, sagt er es mit Humor. Aber Ärger hat er gleichwohl dabei. Es ist gut, daß er in solchen Stunden einen guten Rößli-Stumpen zur Hand hat! Es wäre ihm aber herzlich zu gönnen, daß er genießerisch schmauchen dürfte, ohne Ärger hinunterschlucken oder vergessen zu müssen! Wenn ich bestimmen dürfte, dann müßte mir jeder unpünktliche Mitarbeiter Herrn

Redaktor Gfeller jedesmal als Buße eine erstklassige Packung «Rößli-Stumpen» bezahlen. (Soviel Rößli-Stumpen gibt es gar nicht. Gf.) Gönnen wir doch unserem lieben Herrn Gfeller einen ruhigeren und schöneren Lebensabend an seinem Sonnmattweg zu Münsingen!